Im Blickpunkt

SPD-Distrikt Eimsbüttel-Nord
72. Jahrgang
April/Mai/Juni 2020

Die Osterstraße zur Zeit des Corona-"Lockdowns" im Frühjahr 2020

Foto: Till Bernstein

Seite 4 - Sarah Kraaz (AsF):
Corona, Vereinbarkeit und das politische Engagement

Seite 6 - Till Bernstein:
Unsere Osterstraße in der Corona-Krise

SPD E-Nord online: www.spd-eimsbuettel-nord.de

TERMINE

Bis zur Aufhebung der wegen der Corona-Pandemie verordneten Versammlungseinschränkungen finden keine Veranstaltungen, Sitzungen usw. statt.

Die **AG 60plus** bittet uns um Veröffentlichung des folgenden Termins:
Die nächste **Online-Sitzung** der AG 60plus findet am 25.06.2020 um 10.00 Uhr statt.
Bitte für die Zugangsdaten bei Annegret Ptach, e-mail: ptach-h@t-online.de, melden.

☺ ☺

Geburtstage:

Nachträglich einen herzlichen Glückwunsch allen Geburtstagskindern im April und Mai 2020, besonders denen ab 60 Jahre:

Anne Moderegger wurde am 1. April 67 Jahre alt
Renate Müller wurde am 2. April 72 Jahre alt
Marina Schneede-Sczesny wurde am 1. Mai 84 Jahre alt
Richard Schürmann wurde am 4. Mai 77 Jahre alt
Gabriele Nendza wurde am 4. Mai 61 Jahre alt
Claudia Brand wurde am 13. Mai 68 Jahre alt
Manfred Gnass wurde am 15. Mai 77 Jahre alt
Ralf Meiburg wurde am 25. Mai 66 Jahre alt

Im Juni können wir folgenden Geburtstagskindern gratulieren:

Konrad Klockow wird am 8. Juni 69 Jahre alt
Marlis Okeke wird am 9. Juni 78 Jahre alt
Monika Wellhausen wird am 26. Juni 69 Jahre alt

☺ ☺

Wir trauern um unseren Genossen

Gerd Zeidler

Gerd starb am 29. Mai 2020 im Alter von 80 Jahren

Service

Bei Interesse an Infos aus Eimsbüttel-Nord bitte mailen an:
kontakt@spd-eimsbuettel-nord.de

Infos zur AG 60plus bei Annegret Ptach, Tel. 040 / 851 29 71

Infos zur Juso-Gruppe Eimsbüttel Nord/Süd bei Vincent Eckert, Tel.: 0152 34592179, e-mail: veckert@posteo.de

Liebe Genossinnen, liebe Genossen, liebe Freunde der SPD in Eimsbüttel,

Nun haben wir also schon Juni und können die frühsommerliche Wärme erleben und zusehen, wie die Natur immer grüner und bunter wird.

Aktuell müssen wir uns weiter einschränken und gegenseitig Rücksicht nehmen. Seit Ende letzten Jahres hat es sich weltweit immer mehr verbreitet, dieses schlimme Virus. Durch die zügige Reaktion von vielen politischen Verantwortungsträgern hier in Deutschland scheint es zumindest etwas beherrschbarer zu sein, auch wenn alle Auswirkungen längstens nicht absehbar sind. Besonders lobenswert ist, dass fast alle Menschen sich an notwendigen Vorgaben gehalten haben.

Die meisten gesellschaftlichen Bereiche wurden plötzlich völlig verändert, unsere Beziehungen gestört, weil wir alle Mitmenschen schützen wollen. Das Gesundheitswesen, welches in den letzten Jahrzehnten oft als „Sparmöglichkeit“ herhalten musste, ist der wichtigste Bereich unseres Gemeinwesens geworden.

In der Politik ist es weiterhin die Zeit der realistischen Macher und nicht der Träumer oder Egoisten. Es gibt in Deutschland diese Macher, auch wenn sie politisch schon abgeschrieben schienen. In dieser besonderen Notlage stehen sie für entschiedenes Tun, um alles in diesem Land zusammenzuhalten. Das gehört zu unserer Demokratie, auch wenn mache sich über zu starke Grundrechtseingriffe aufregen. Hätten wir hier, wie in Schweden, vieles offen halten können, um eine größere persönliche Freiheit zu bewahren. Was passiert aber, wenn sich viel mehr Menschen mit dem Virus infizierten? Wir würden vielleicht eine Herdenimmunität geschafft haben, allerdings auf Kosten von sehr vielen Menschenleben. Die Einschränkungen waren und sind hart, aber sie haben geholfen und werden es auch anhaltend tun, so dass diese Pandemie nicht galoppierend um sich greift.

Die riesigen Hilfsprogramme sollen allen zu Gute kommen, Soloselbstständigen, Kleinbetrieben, Mittelständlern, Großindustrien, Vereinen, Künstlern, diese Liste ließe sich noch weiter fortsetzen. Die wirtschaftliche Not kann hoffentlich bei den meisten gelindert werden.

Nach und nach kommt es zu Öffnungen von Kita, Schulen, Spiel- oder Sportplätzen. Die Beschränkungen werden verändert oder aufgehoben. Seit Kurzem dürfen sich z.B. Sportler, unter Wahrung von Hygiene- und Abstandsregeln, unter freiem Himmel treffen. Es folgen nun weitere Lockerungen. Die Gastronomie darf wieder Gäste empfangen, allerdings auch nur unter Einhaltung der Vorgaben der Corona-Eindämmungsverordnung.

Zur Politik: Unsere Eimsbütteler Bezirksversammlung hatte sich in eine Art Sommerpausenmodus versetzt, es tagte nur noch der Hauptausschuss, so dass zumindest das Notwendigste noch entschieden wurde. Da trafen sich nicht alle Mitglieder der BV, es waren lediglich fünfzehn von ihnen. Bei diesen Sitzungen war die Öffentlichkeit nicht zugelassen. *Weiter Seite 4*

Fortsetzung von Seite 3
Unsere Bezirkspolitik lebt aber vom Interesse der Bürger an den politischen Entscheidungen. Die Teilnahme der Öffentlichkeit ist stets eine gute Form der Kontrolle gewesen.

Am 28. Mai trat die Bezirksversammlung im Hamburg-Haus nach drei Monaten wieder zu einer Präsenzsitzung zusammen, natürlich unter besonderen Hygieneregeln. Dort wurde ein neuer Vorsitzender gewählt, da die bisherige Vorsitzende zum Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft gewählt worden war.

Unser Parteileben beschränkt sich auf Telefonate oder Onlinevorstandssitzungen. In unserem Distrikt Eimsbüttel-Nord gibt es aktuell keine Zusammenkünfte, um das Versammlungsverbot einzuhalten. Ich hoffe, dass sich die Gesundheitslage schnell weiter bessern und unser Verhalten sowie das sommerliche Wetter zur Eindämmung des Virus beitragen möge. Es gibt noch sehr viel zu verändern und verbessern für alle Menschen.

Mit solidarischen Grüßen
Ralf Meiburg, Distriktsvorsitzender

Corona, Vereinbarkeit und das politische Engagement

Schon immer ist es für junge Eltern, insbesondere immer noch für Mütter, eine große Schwierigkeit, sich parteipolitisch zu engagieren. Gremiensitzungen und Veranstaltungen finden oft abends statt, wenn die Kinder gerade ins Bett gebracht werden müssen oder aber schlafend betreut werden.

Glück hat die, deren Partner engagiert seine Hälfte der Familienarbeit übernimmt, arbeitsbedingt zu Hause sein kann und die Frau frohen Herzens ins Kreishaus schickt, weil er den Nachwuchs durch die abendliche Ernährung und Hygiene lotsen kann und sie zum Einschlafen bringt. Für alle anderen Mütter, alleinerziehend und/oder mit Schichtdienst bei sich oder dem anderen Elternteil geplagt, oder mit Männern gesegnet, die das familiäre Abendprogramm nicht als ihre Aufgabe empfinden (sehr verbreitet ist auch eine Kombination aus mehreren dieser Faktoren), fällt das Ehrenamt halt aus.

Die AsF Eimsbüttel hatte einen Plan, um zumindest das Problem der Gremiensitzungen etwas zu erleichtern: wir wollen die Teilnahme an den AsF-Sitzungen auch per Videokonferenz ermöglichen. Erste Tests liefen erfolgreich. Und dann kam Corona. Das Parteileben, wie wir es kennen, kam zum Erliegen. Für uns alle – und erst recht für Mütter.

Das letzte Mal, als ich mich umgeschaut habe, waren im Kreis Eimsbüttel bemerkenswert viele Mütter mit Kindern im Kita- oder Schulalter in der SPD aktiv. Und der größte Teil ist erwerbstätig, denn die SPD spricht nun einmal in erster Linie Erwerbstätige an. Diese Mütter haben gerade keine Zeit für Parteiarbeit.

Sie müssen nun wahlweise ihre Kinder betreuen oder beschulen oder bespaßen oder die Erwerbsarbeit nachholen, die sie während der Betreuung und Beschulung ihrer Kinder nicht ausüben konnten. Pausen sind nicht möglich. Freizeit gibt es nicht mehr. (Die Autorin schreibt diese Zeilen übrigens um 6 Uhr morgens, während die Kinder noch schlafen, ist aber im Zwiespalt, weil sie eigentlich auch arbeiten könnte, sollte, müsste.)

Aber ehrenamtliche Parteiarbeit braucht Freizeit. Es braucht Zeit, um Sitzungen vorzubereiten, sich in die neuen Online-Formate einzuarbeiten, sich Gedanken um die Themen zu machen, die man bearbeiten will, Veranstaltungen zu entwerfen oder zu besuchen, sich mit Expertinnen auszutauschen, den Telegram-Gruppenchats der Gremien zu folgen.

Wenn diese Zeit nicht da ist, bedeutet das, dass Mütter aktuell politisch noch weniger sichtbar sind als vor Corona.

Väter trifft das Zeit-Problem auch, aber ihnen hilft der Umstand, dass die Zuständigkeit für die Kinder innerhalb der meisten einzelnen Familien immer noch bei der Frau liegt. Das zeigt Corona noch einmal ganz deutlich auf. Das zeigen die Zahlen (z. B. eine aktuelle Studie der Hans-Böckler-Stiftung. Knapp 8.000 Befragte gaben dort online Auskunft zu ihrer Arbeitssituation und der Aufteilung der Kinderbetreuung in der Familie. Ein Ergebnis: Von den Paaren, die angaben, vor der Corona-Krise die Kinderbetreuung gleichberechtigt aufgeteilt zu haben, schafften das in den vergangenen Wochen nur noch 60 Prozent. Bei Paaren mit einem Haushaltseinkommen unter 2.000 Euro waren es nur noch 48 Prozent), das zeigt das persönliche Umfeld. Denn wenn wir auf die Familien schauen, die jedeR von uns kennt, dann übernehmen die Mütter das Homeschooling und sind ansprechbar für die Kinder und die Männer ziehen sich zum Arbeiten an den Küchentisch oder in den Keller zurück oder gehen doch lieber gleich ins Büro. Nicht alle Männer. Aber die meisten.

Mütter sind dieser Tage nicht deshalb unsichtbar, weil sie nichts zu sagen haben, sondern weil sie keine Zeit haben, es auszusprechen.

Umso wichtiger ist es, dass wir an der Basis weiter daran arbeiten, die neuen Online-Formate aufrecht zu erhalten. Umso wichtiger, dass die ganze Partei die Menschen mitdenkt, die andere versorgen und vor lauter versorgen zu nichts anderem mehr kommen – auch an die pflegenden Menschen, übrigens auch meistens Frauen, muss hier gedacht werden. Und um weiter politisch zu fordern: Familienarbeit muss anders aufgeteilt werden, und der Staat sollte das aktiv anstreben. Mit mehr Anreizen für Väter, sich schon nach der Geburt aktiv und lange einzubringen. Mit einem neuen Verständnis von Arbeitszeiten in der Familienphase, für alle Elternteile. Mit der Aufwertung von Frauenberufen. Mit der Abschaffung der Anreize für teilzeitarbeitende Ehegattinnen wie das Ehegattensplitting oder die beitragsfreie Mitversicherung. Mit der Abschaffung von sozialversicherungsfreien Minijobs.

Es gibt viel zu tun, packen wir es an. Und erst recht, wenn Schulen und Kitas wieder öffnen.

Sarah Kraaz

Unsere Osterstraße in der Corona-Krise

Im Zuge des sogenannten Corona-„Lock-downs“ zum Schutz der Bevölkerung vor weiteren Infektionen wurde am Dienstag, den 17.3 die Schließung aller Einzelhandelsgeschäfte durch den Hamburger Senat verfügt. Die Ausnahme bildeten Lebensmittelgeschäfte und Drogerien. Auch in der Osterstraße sorgte das für leere Bürgersteige und dunkle Schaufensterscheiben. Doch viele Geschäfte reagierten auf diese Verordnung umgehend und teilweise mit ganz kreativen Lösungen. So konzentrierten sich Handwerksbetriebe auf die Reparaturen vor Ort und gaben darauf auch noch Rabatte. Durch die Kontaktsperre und das Homeoffice waren viele Kunden den gesamten Tag zu Hause und konnten Handwerker gut empfangen. Auch Fachgeschäfte, wie etwa Betten-Sievers, verlegten ihr Augenmerk auf den Vor-Ort Service und lieferten ihre Produkte aus. Andere Einzelhändler wiederum entdeckten das Internet für sich und richteten quasi über Nacht einen Onlinebestellservice ein, zum Beispiel die Spielwarenhandlung „Spielplatz“ oder die Buchhandlung Lüders. Auf teilweise gemeinsam betriebenen Plattformen oder durch die sozialen Medien boten sie ihre Produkte an und lieferten diese noch am gleichen Tag aus. Gerade die vielen Eltern, die in dieser Zeit ihre Kinder zu Hause betreuen mussten, waren dafür dankbar. So konnte die ganze Familie nach dem Homeschooling gemeinsam Spiele spielen und/oder die Kinder für ihr engagiertes Lernen am Vormittag mit einem Buch belohnen. Viele kleine Geschäfte entwickelten Konzepte für eine kontaktlose Übergabe. Sei es durch Tische vor dem Geschäft oder über die Ausgabe beim benachbarten Lebensmittelhändler, der aufgrund seines Sortiments weiter die Ladentüre öffnen und Kunden bedienen durfte. So war die Osterstraße zu dieser Zeit zwar nahezu menschenleer, aber die Einzelhändler konnten ihre Umsätze einigermaßen aufrechterhalten.

Mit dem 24. April und der Erlaubnis zur Öffnung der Ladengeschäfte bis zu 800 qm Verkaufsfläche erwachte dann schlagartig wieder das Leben in der Osterstraße. Der größenbedingte Nachteil der kleinen Geschäftseinheiten wurde in diesem Fall zum Vorteil. Denn bis auf Karstadt konnten alle Geschäfte unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen öffnen und die Eimsbütteler freute es. Viele gingen bereits am Montag in die wieder geöffneten Geschäfte. Es gab praktisch ab dem ersten Tag den Umständen entsprechend gute Umsätze. Die Geschäfte liegen im Durchschnitt bei 40 - 60 Prozent der Umsätze im Vergleich zu denen vor der Pandemie. Das ist schon ein sehr guter Wert, sagte uns die Interessengemeinschaft Osterstraße e.V.

Insgesamt ist die Lage so, dass die kleineren Zentren in den Wohnquartieren momentan mehr Umsätze verzeichnen können, als die Geschäfte in der Innenstadt, die eher bei 20 Prozent liegen. Dies liegt vermutlich an den vielen Angestellten, die im Home Office arbeiten und/oder die Kinder weiter betreuen müssen. In der Innenstadt fehlen hingegen genau diese Kunden. Hinzu kommen dort aber auch die mangelnden Touristen. Bei bestem Shopping-Wetter war die Osterstraße so stark frequentiert, dass man fast Sorge haben musste, ob denn die Kontaktbeschränkungen weiter eingehalten werden können. Doch wie wir heute wissen, scheint es bislang gut geklappt zu haben.

Offenbar hat die Phase der Corona-Pandemie bei den Eimsbüttelern eine Rückbesinnung auf ihre eigenen Bezirks- und Stadtteilzentren ausgelöst. Wichtig ist jetzt, dass es auch so bleibt und die Eimsbütteler nicht wieder in die Innenstadt und das Internet abwandern. Denn die Gefahr ist groß. Viele bestellen inzwischen vermehrt im Internet. Die meisten Dinge waren ja zur Zeit des Lockdowns gar nicht anders zu erhalten und gleichzeitig haben die kleinen Geschäfte alles versucht, ihre Kunden über das Internet zu bedienen. Die Interessengemeinschaft sieht darin die Gefahr, dass die, die bereits vorher im Internet bestellt haben, dies auch wieder tun werden. Und viele, die sich vorher noch gescheut haben, nun auch diesen Weg für sich entdecken. Und welche Geschäfte diese fast 5 Wochen „Lockdown“ am Ende überleben, sehen wir ohnehin erst im Herbst, wenn sich die Lage stabilisiert und auch normalisiert hat. Dann sehen wir, wer den Schaden kompensieren konnte und wie weit der „Lokalpatriotismus“ anhält. Über die schwere Zeit geholfen haben in jedem Fall die nachbarschaftliche Gemeinschaft hier in der Osterstraße und die Rettungsschirme durch den Bund und den Senat in Hamburg. Sonst würde es in der Osterstraße viel schlimmer aussehen, so die Einschätzung der Interessengemeinschaft.

Till Bernstein *(Fotos Seiten 6 und 7 sowie Titelseite: Till Bernstein)*

OPTIKDANIEL

hingucken ... reinschauen ... durchblicken

Spezialbrillen bei Altersbedingter Makuladegeneration (AMD)

Wir sind spezialisiert auf Menschen mit alters-bedingten Sehbeeinträchtigungen und nehmen uns gerne Zeit für Sie.

Jetzt Termin vereinbaren! Tel. 040 - 40 87 01

Osterstraße 136 | 20255 Hamburg-Eimsbüttel

Kennen Sie schon unseren AWO-Aktivtreff?

AWO

Aktivtreff Stellingen
Jugendstraße 11, 22527 Hamburg
Tel: 040 5407101, mobil 0151 23064611
Ansprechpartnerin: Annegret Ptach

AWO

SPD Eimsbüttel-Nord (c/o SPD Eimsbüttel, Helene-Lange-Str. 1, 20144 HH)

Vorsitzender:	Ralf Meiburg	Tel. 0160/96618075
Stellvertreter/-in:	Agata Klaus	Tel. 0170/4904824
	Gabor Frese	Tel. 0178/9101428
Blickpunkt:	Dirk Schlanbusch	Tel. 0176/35445342
	Rolf Polle	Tel. 850 77 43
Bezirksversammlung:	Ralf Meiburg	Tel. 0160/96618075
Kerngebietsausschuss:	Hannelore Köster u. Ralf Meiburg	Tel. 0176/49547834
Internet:	www.spd-eimsbuettel-nord.de	
E-Mail:	kontakt@spd-eimsbuettel-nord.de	

Bankkonto SPD Eimsbüttel-Nord:
IBAN: DE38500333001244008900, BIC: SCFBDE33XXX, Santanderbank

HERAUSGEBER: SPD Eimsbüttel-Nord Hamburg - Verantwortlich für Inhalt und Anzeigen: Dirk Schlanbusch

Diese Ausgabe wurde produziert und gefaltet mit freundlicher Unterstützung von **ADUPUC GMBH - PRINT- & COPYHAUS**, Grindelallee 32, 20146 HH